

2005-2 K.Stölzel

## **PROJEKTBERICHT – GRANLY STIFTELSE FEBRUAR 2005 von Kira Stølting**

*Wo kaemen wir hin, wenn alle sagten, wo kaemen wir hin und niemand ginge, um einmal zu schauen wohin man kaeme, wenn man ginge.(Kurt Marti)*

**Hallo liebe Freunde, Verwandte und Førderer!**

Hier kommt er also, mein 1.Projektbericht ueber mein „Leben und Wirken“ hier in Norwegen.

Der Einfachheit halber ein paar kurze Anmerkungen vorweg: die Namen der Bewohner sind aufgrund des Datenschutzes geaendert und ich bitte euch ueber evtl. Rechtschreibfehler hinwegzusehen, schliesslich schreibe ich auf einer norwegischen Tastatur!?!)

**Wie bin ich eigentlich auf ASF gestossen?**

Einige von euch werden es bereits wissen, aber ich werde es nun nochmal genau erzaehlen, was mich bewogen hat, ein Jahr im Ausland zu arbeiten.

Seit ich 1996 2 Wochen Norwegenurlaub erleben durfte, habe ich des oeffteren verlauten lassen: „Irgendwann gehe ich mal laenger dorthin!“. Und wenn von Norwegen gesprochen wurde, hatte ich immer ein „dickes Grinsen“ auf dem Gesicht. Manch einer von euch wird das nicht ganz ernst genommen haben, aber nun habe ich es doch tatsaechlich gewagt, und werde jeden Tag auf`s Neue darin bestaetigt den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.

Tja, dann bin ich im Sommer 2003 auf die Suche nach Organisationen gegangen, die Freiwillige fuer ein Jahr nach Norwegen schicken. Von diesen habe ich mir diverse Unterlagen schicken lassen und bin diese gruendlich durchgegangen. Bei ASF bin ich schliesslich haengegeblieben, u.a. weil ich das Engagement von ASF in Bezug auf den Nationalsozialismus immer noch sehr aktuell und wichtig finde und selbstverstaendlich weil ASF mir die Møglichkeit gibt nach Norwegen zu gehen. Dabei war mir v.a. wichtig in einem sozialen Bereich zu arbeiten, entweder mit alten Menschen, mit Behinderten oder psychisch Kranken.

Dann habe ich mich schliesslich beworben, dazu musste ich einige Fragen von ASF beantworten, einen Lebenslauf schreiben und noch Menschen finden, die mir jeweils eine Referenz fuer ASF ausstellen (Dank an Regina, Bernhard+Iris und Johannes). Damit war die erste Huerde genommen und ich wartete auf Antwort. Diese kam dann auch in Form einer Einladung zum Info-und Auswahlseminar. Das Seminar besuchte ich im Februar mit vielen anderen Interessierten fuer ein Auslandsjahr. Damals wusste ich ja noch nicht so genau, ob ASF wirklich die richtige Organisation fuer mich ist. Aber durch das Seminar wurden alle Bedenken ueber Bord

geworfen. Wir hatten intensive Gespräche, Gruppenarbeit, konnten uns bisherige Projektberichte durchlesen, lernten ehemalige Freiwillige kennen etc. Ich hatte entschieden: „Wenn ASF mich nimmt, dann bin ich sofort dabei!“ Am letzten Tag füllten wir noch alle einen Zettel mit unseren Projektwünschen aus. Dabei ging es v.a. darum, ob sich etwas von unseren Vorstellungen im Vergleich zur Bewerbung geändert hat. Bei mir war dies nicht der Fall, für mich war weiterhin Norwegen an 1. Stelle, aber ich hätte mir auch ein Jahr in Belgien oder den Niederlanden vorstellen können.

Dann musste ich warten und habe mir immer wieder die Frage gestellt: „Nehmen sie mich überhaupt? Und es haben sich so viele für Norwegen interessiert: habe ich eine Chance?“ Irgendwann klingelte das Telefon und ich war wirklich angenommen und sogar für mein Traumland Norwegen!!!!

Ich war uebergluecklich! Mein jetziges Projekt wurde mir allerdings erst spaeter zugeteilt, aber auch dass war meine 1. Prioritaet gewesen: die Arbeit mit Behinderten!

Ja, auf einmal ging alles sehr schnell. Ich musste u.a. meinen Arbeitsplatz kuendigen, aertzliche Atteste besorgen, allen Freunden, Verwandten/Bekanntem Bescheid geben, dass ich mich Ende August 2004 nun wirklich fuer ein Jahr aus Deutschland verabschieden wuerde.

### **Vorbereitungsseminar in Berlin und Oslo**

Am 25.8. ging es schliesslich los. Auf in ein spezielles, besonderes Jahr? Da sass ich nun also im Zug von Wuerzburg nach Berlin, erstmal allein mit meinen Gedanken und auch mit gewissen Erwartungen. Durch Zufall beim Umsteigen habe ich dann noch andere Mitfreiwillige getroffen, u.a. Rike, die mit mir auch schon auf dem Info- und Auswahlseminar gewesen ist. Dadurch etwas Ablenkung vor der Ankunft in Berlin. Dort sollten wir also die naechsten 10 Tage verbringen, in Vorbereitung auf das, was noch kommen wuerde. Also Ankommen, Auspacken, in voller Neugierde auf das Zusammentreffen mit den Norwegenfreiwilligen. Drei von den insgesamt acht kannte ich schon vom Seminar im Februar- etwas gezwungen wirkte die Kommunikation zwischen uns. Aber dies sollte sich im Laufe des Aufenthaltes in Norwegen zum Positiven aendern. In dieser Woche in Berlin folgten projektspezifische Arbeitsgruppen (bei mir: „Arbeit mit Behinderten“). Sehr interessant war der Besuch im Haus der Wannseekonferenz. Dort erzählte uns ein Zeitzeuge aus seinem Leben, aus seinen Erlebnissen im Konzentrationslager. Nach ereignisreichen Tagen in Berlin nun wieder Verabschieden und mit der Laendergruppe auf dem Weg nach Kiel, um von dort mit der *Colorline* endlich nach Oslo zu fahren- **Oh happy day!**

Nach 20-stuendigem Faehraufenthalt wurden wir von Veline, der Laenderbeauftragten und den ASF-Freiwilligen empfangen, die bereits seit Anfang Maerz in Norwegen leben und arbeiten. Wir alle zusammen, mittlerweile auf eine Gruppengroesse von 14 angewachsen, verlebten ein paar wunderschöne Tage in einer Huette auf Nessodden, wo wir selbstverstaendlich wieder Programm hatten. Wobei hierbei fuer mich am interessantesten war, wie die „anderen“ Freiwilligen mit dem Projekt, mit der Sprache, mit den Norwegern klar kommen.

Am 16. September sassen Christian und ich dann voller Spannung im Zug nach Gjøvik. Was wuerde uns dort wohl erwarten und wie wuerden wir ein ganzes gemeinsames Jahr miteinander aushalten?

## Beschreibung der Einrichtung

Granly liegt in einem kleinen Ort namens Kapp, direkt am Ufer der Mjøsa, dem grössten Binnensee Norwegens. Um nach Oslo zu kommen, um beispielsweise unsere Mitfreiwilligen Andreas und Marcel zu besuchen, fahren wir 2 Stunden mit dem Bus oder Zug.

Granly Stiftelse ist eine Einrichtung, in der geistig Behinderte (z.T. mittlerweile auch körperlich eingeschränkt) in sogenannten Hausgemeinschaften zusammenleben. Die Einrichtung wurde im Jahr 1938 für geistig behinderte Kinder von Solveig Nagell gegründet. Einige der Kinder, die damals nach Granly kamen, leben noch immer hier. Solveig hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern je nach Fähigkeiten und Bedürfnissen ihren Lebensweg so positiv wie möglich zu gestalten. U.a. erhielten die Kinder Unterricht im Lesen und Schreiben und/oder sie erlernten ein Musikinstrument. Einige der Kinder, die damals nach Granly kamen, leben noch immer hier. Da sich Granly aber im Laufe der Jahre immer mehr vergrößert hat, sind ständig neue Bewohner dazugestossen.

Auf dem Gelände von Granly stehen die 5 Bewohnerhäuser, das „Skolehuset“, das Verwaltungsgebäude, ein Schwimmbecken (was vielleicht im Sommer genutzt werden kann), ein Gewächshaus und ein kleiner Acker (der evtl. eine der zukünftigen Aufgaben für Christian und mich sein wird). Im grossen Verwaltungstrakt befinden sich diverse Büros, verschiedene Gruppenräume, eine Bibliothek, ein Musikzimmer, ein Speiseraum und ein Saal, in dem die täglichen Morgenversammlungen, aber auch die Dramagruppe, Tanzen, Gymnastik sowie dienstags die „Møten“ (Treffen) stattfinden.

In „Solveigs Hus“ sind zudem im 1.Stock einige Therapieräume untergebracht, so z.B. für Maltherapie und Heileurythmie. Ausserdem bekommen hier einige Bewohner 1mal wöchentlich ein therapeutisches Ölbad.

Z.Zt. hat Granly 25 Bewohner, die auf 5 Häuser aufgeteilt sind. Der Jüngste ist momentan 21 und der Älteste 81 Jahre alt. Jedes Haus hat seinen eigenen Namen, so gibt es „Birkely“, „Gamle Huset“, „Bjørkebakken“,

„Bøketun“ (wo mein Mitfreiwilliger Christian arbeitet) und „Solveigs Hus“ (das neueste der Haeuser, wurde erst im August 2003 bezogen und dort arbeite ich mit).

Alle Bewohner, die das Rentenalter noch nicht erreicht haben, arbeiten im sog. „Skolehuset“ (Schulhaus) mit. Dort sind sie entweder fuer die Schreinerei, Webstube, Flechtereie, Kraeuterwerkstatt, Tøpferei oder auch Kueche/Baeckerei eingeteilt. In der Vorweihnachtszeit stellen einige auch Kerzen in der „Kerzenziehereie“ her.

Fuer die unterschiedlichen Bereiche gibt es eine Menge an Mitarbeitern, die z.T. wie wir urspruenglich nicht aus Norwegen kommen: Ariane aus Frankreich, Tomas aus Tschechien, Anna aus Schweden, Veronika aus der Schweiz und Birka aus Deutschland. Diese arbeiten zum einen in den erwaehten Bewohnerhaeusern, wo meist 2 Leute pro Schicht eingeteilt sind. Diese sind fuer die alltaeglichen Dinge im Haus zustaendig: Bewohnern morgens beim Duschen helfen, Essen vorbereiten, Waesche waschen, Putzen, auf Tour oder zum Einkaufen gehen...Das Leben laeuft ab wie in einer Familie, v.a. da sich viele Mitarbeiter und Bewohner schon sehr lange kennen (teilweise ueber 25 Jahre) und vertraut miteinander sind.

Und zum anderen das Personal im Aktivitaetsbereich, das hauptsaechlich im Skolehuset bzw. im Therapiebereich arbeitet. Sie haben grossen Anteil daran, das Leben fuer die Bewohner hier so angenehm wie moeglich zu gestalten.

### **Typischer Tagesablauf in Granly/Solveigs Hus**

Von Anfang an war klar, dass ich so wie meine Vorgaengerin Sophia in „Solveigs Hus“ eingeteilt bin. Dort wurde ich sofort sehr herzlich und mit offenen Armen empfangen. Nun beginne ich einfach mal mit einem typischen Montag morgen.

Mein Dienst beginnt um 07:30 Uhr und als erstes werden die 5 Bewohner geweckt. Damit ihr euch ein besseres Bild von diesen machen koennt, stelle ich sie in aller Kuerze vor.

Ragnhild: mit 66 Jahren aelteste Bewohnerin im Haus mit Down-syndrom, unsere „kleine Koenigin“, wie sie oft von uns genannt wird. Sie hoert sehr schlecht, wenn es darum geht ihren Teller leer zu essen, hoert aber umso besser, wenn Albert mit ihr schimpft. Sie liebt es gebadet zu werden, sich auch einfach mal auf meinen Schoss zu setzen oder mich mit ihrem Rollator in der Kueche zu verfolgen („Gleich hab ich dich!“)

Per: lebt schon seit seiner Kindheit auf Granly, hat auch das Down-Syndrom. Er hat jeden Dienstag „hjemmedag“ (Haustag), an dem er in seinem Zimmer und Bad fuer Ordnung sorgen soll, wobei ich ihn unterstuetze. Er ist moeglichst oft draussen unterwegs, geniesst taeglich sein Kaesebrot (brauner Kaese-norwegische Spezialitaet!) mit Himbeermarmelade und freut sich auf den woechentlichen Stuetzkontakt Erik, der ihn immer montags zu seiner Familie mitnimmt, um den „Kontakt“ nach aussen zu halten.

Else: ich muss zugeben: mein Sonnenschein in Solveigs Hus! Else ist 57 Jahre alt, hat das Down-Syndrom und ist ebenfalls als Kind nach Granly gekommen. Seit ich hier bin, hat Else koerperlich abgebaut und kann sich verbal nicht mehr verstaendlich machen, umso schoener sie lachen zu sehen oder wenn sie die Hand nach mir ausstreckt!

Albert: ein weiteres Original im Haus, ebenfalls mit Down-Syndrom. Bei ihm muss alles in Ruhe geschehen, bloss keine Hektik verbreiten. Vergisst des oeffteren sein Pausenbrot, was er eigentlich mit ins Skolehuset nehmen soll, um dort mit seiner geliebten Wenche zu arbeiten. Jeden Dienstag vollfuehrt er Volkstanz im Saal und dirigiert fuer sein Leben gern vor der Stereo-Anlage.

Anna: taubstumm und geistig eingeschaenkt, seit ihrem 7.Lebensjahr in Granly. Gegenteil von Albert, eher unruhig. Insgesamt diejenige, die am meisten im Haushalt mithilft. Geht nach dem Kaffee gerne mit mir spazieren oder sitzt in ihrem Stuhl und strickt. Ab und zu vor ihrem Fernseher anzutreffen, waehrend sie klatschend eine Musiksendung verfolgt.

Aber zurueck zum Tagesablauf. Ich helfe mit beim Waschen, Anziehen, Fruehstueck vorbereiten, Tabletten geben etc. Meist schaffen wir es gegen 08:30 Uhr zu fruehstuecken. Um 09:40 Uhr ist jeden Morgen von Montag-Freitag „morgensammlung“, bei der sich alle Bewohner und Mitarbeiter treffen. Dort wird zusammen gesungen, Geburtstagskinder werden beglueckwuenscht und Ankuendigungen fuer den Tag gemacht. Danach findet jede 2.Woche ein Gespraech mit Rigmor (unsere Ansprechpartnerin und Chefin von Granly) statt, in dem es darum geht, wie ich mich fuehle, ob es Probleme gibt, was ich fuer Plaene in den naechsten Wochen habe usw. Um 10:30 Uhr geht's auch schon weiter mit unserem Norwegischunterricht bei Veronika, der max. 1 Stunde dauert. Ausserdem habe ich nun jeden Montag morgen noch eine Stunde „Zeichensprache“, da bei uns im Haus Anna lebt, die taubstumm ist, und wir uns besser verstaendigen koennen. Dann wieder zurueck an die praktische Arbeit. Elses Zimmer muss geputzt, das Bett frisch bezogen, Muelleimer geleert werden. „Aber was gibt's heute eigentlich zum Essen“ fragt mich Inger Johanne, eine Mitarbeiterin, „Kira, kannst du schon mal Kartoffeln schaelen?“ Ich sag euch, was ich hier schon an Kartoffeln gegessen habe, gibt es daheim nicht in 5 Jahren, aber Ragnhild mag sie nun mal so gerne. Ein Blick auf die Uhr verraet, kurz vor 12 Uhr, erstmal „Brotzeit“ machen. Mittagessen gibt's naemlich erst um 14:30 Uhr und zwar nicht nur in Granly, sondern im ganzen Land ist es ueblich fuer unsere Verhaeltnisse spaet zu essen. Nachdem ich also mein Brot gegessen habe, Kartoffeln geschael, Else auf s Klo gebracht und Waesche aufgehhaengt habe, heisst es jeden Montag: Schwimmen!

Z.Zt. ist die fittere Gruppe dran, d.h. die Bewohner koennen selbstaendig schwimmen und wir sind zur Unterstuetzung beim Umziehen in der Umkleide und beim Abzaehlen der geschwommenen Bahnen dabei. Sowohl die Hin- als auch die Rueckfahrt zur Schule nach Skreia, wo wir schwimmen, ist jede Woche eine neue Herausforderung. Ich weiss nicht, ob in Deutschland so ein Auto noch fuer den normalen Verkehr zugelassen waere, aber wir fahren mit dem urururalten Fiatbus fleissig in der Gegend herum und lassen bestimmt kein Schlagloch aus!

Wir kommen montags erst gegen 15:45 Uhr wieder, mittlerweile knurrt mein Magen und mich erwartet das aufgewaermte Mittagessen im Backofen. Schnell rein damit und wieder auf dem Weg zum Skolehuset, wo ich mich, wie eigentlich jeden Tag, vor dem Computer niederlasse, um meine E-mails abzurufen. Zum Glueck haben wir hier von Anfang an einen Computer mit Internetanschluss zur Verfuegung, den wir so oft nutzen koennen, wie wir wollen!

Mir eine Pause in meinem Zimmer goennen oder einen Spaziergang runter zum Mjøsa-See machen und schon wieder Zeit zum Abendessen. Obwohl das nicht mehr in meine Arbeitszeit hineinfaellet, gehe ich oft zu den unterschiedlichen Essenszeiten in Solveigs Hus. Habe ich mal keine Lust, bediene ich mich einfach am Kuehlschrank und esse in meinem Zimmer.

Schwupps ist der Tag vorbei und dann lese ich noch etwas bzw. quatsche an meinem eigenen Telefon.

## Meine Freizeit in Norwegen

Also ich muss ehrlich zugeben, dass ich am Anfang teilweise nicht wusste, was ich auf einmal mit so viel Freizeit anfangen soll. Zuhause war mein Kalender meist prall gefuellt, und nun hatte er auf einmal ganz weisse Seiten. Damit musste ich mich vorerst anfreunden.

So vergingen die ersten Tage und Wochen mit v.a. 2 Dingen: Schlafen und Lesen!!! Aber irgendwann

wird man dessen ueberdruessig und man hat keine Lust mehr so viel Zeit auf dem Zimmer rumzuhaengen!

Da ich aber gluecklicherweise einen Mitfreiwilligen Christian hier in Granly habe und wir nach den ersten Wochen bemerkt haben, dass wir doch ganz gut miteinander klar kommen, obwohl oder vielleicht gerade weil wir vøllig unterschiedlich sind, verbringen wir auch ausserhalb der Arbeit einige Zeit miteinander. Unter anderem hatte ich einen ersten Versuch mit Langlaufskiern (3 Schuhnummern zu gross), dadurch blieb es bis jetzt auch nur beim Versuch, naechtlisches Kerzenziehen (auch nicht gerade von Erfolg gekrønt) oder in der vergangenen Woche das abendliche Ritual gemeinsamen Fernsehschauens um die norwegische Handballmannschaft bei der WM in Tunesien zu unterstuetzen.

Aber ich bin natuerlich nicht immer nur in Kapp. Mittlerweile war ich in Oslo, in Andebu oder auch in Alta im Norden Norwegens (-18Grad!!! Ich hab'n Elch gesehen!!!) Da ich als Maedel ja leider keine 90% Prozent auf Zugfahrten bekomme, wie die Jungs, kann ich hier leider nicht von so vielen Touren berichten. Aber spaetestens im Mai wird sich das aendern, da mein kleines Auto nach Norwegen kommt, um mich und evtl. auch andere Freiwillige flexibler zu machen.

Tja und leider muss ich hier erwaehnen, dass der Kontakt zu Norwegern an sich bis jetzt nur sehr duerftig ausfaellt. Wobei es sich zu bessern scheint und ich hoffentlich bald positiveres berichten kann.

Ansonsten gibt es an den Wochenenden, die ich hier in Kapp verbringe ab und an ein Handballspiel. Manchmal gehe ich ins Kino nach Gjøvik oder viele Spaziergaenge, um sich mal etwas von der Arbeit abzulenken.

Achja und erwaehnt sei hier auch, dass ich schon einmal Besuch aus Deutschland hatte (Verena)- ein Highlight! Aber wir haben auch schon mit anderen Freiwilligen schøne Wochenenden verbracht .Und demnaechst werden sich die Besuche hier durch meine Schwestern bzw. Freunde haeufen. Freue mich schon sehr auf die

gemeinsame Zeit! Ausserdem werden wir bald weitere Unterstuetzung aus Deutschland bekommen: Johanna! Sie wird fuer 4 Monate hier bleiben und wir werden bestimmt eine tolle Zeit zusammen haben!

### **Begebenheiten, seit ich hier bin**

Seit ich Mitte September angekommen bin, hat sich schon das eine oder andere ereignet. An einem Montag im Herbst war z.B. eine grosse gemeinsam Aktion von allen Bewohnern und Mitarbeitern „Laubrechen“. So was hab ich noch nie vorher erlebt! An diesem Tag fiel wirklich das komplette normale Angebot aus, und jeder auf Granly hatte entweder einen Besen oder Rechen in der Hand um das gefallene Laub der Baeume auf Granly zu kleinen, mittleren oder grossen Haufen zu kehren. Das war ein Bild! Und an diesem Tag wurde wirklich nichts anderes gemacht!

Ende Oktober hatte Ragnhild in „Solveigs Hus“ ihren 66. Geburtstag. Da zu diesem Ereignis auch einige Gaeste kamen, war sie sehr aufgeregt und ein kleines Nervenbuendel. Es war so schön zu sehen, wie sehr sie sich gefreut hat, als ihre Familie ankam. Das ist sowieso taeglich eine der wunderbarsten Sachen hier auf Granly und in „Solveigs Hus“, wie sie sich hier schon ueber Kleinigkeiten wie z.B.einen Brief oder einen Frisørbesuch freuen und darueber den ganzen Tag sprechen.

Dann wurde ich im November doch tatsaechlich gefragt, ob ich im Weihnachtsspiel mitspielen wuerde und zwar die Rolle der Maria! Alle von euch, die mich naeher kennen, wissen, dass ich Theater- bzw. Rollenspielen nicht unbedingt Gegenliebe entgegenbringe, wenn ich auf einmal selber Teil der Darsteller sein soll. Aber ich kann euch beruhigen, es ist alles gut gegangen-ich hab`s ueberlebt! Ausserdem habe ich bei einem Gespraech mit Rigmor erfahren, dass ich „Luzia“ sein soll. Erstmal musste man mir erklaren, was das mit „Luzia“ auf sich hat.

„Luzia“ hat wohl laut einer Legende die Armen besucht und ihnen immer etwas zu essen mitgebracht. Um mehr in den Haenden halten zu können, trug sie Lichter auf ihrem Kopf. Also zog ich eines Morgens im weissen Gewand mit 4 Kerzen auf meinem Kopf mit vielen Helfeshelfern von Granly von Haus zu Haus und zu jedem Bewohner ins Zimmer. Teilweise noch sehr verschlafen haben sie sich alle ueber das mitgebrachte suesse Teilchen gefreut.

Als letztes möchte ich hier noch die „Adventskalender-Aktion“ anbringen. Da ich im November auf die glorreiche Idee gekommen bin, wir (Christian und ich) könnten doch einen Adventskalender fuer Granly bauen, basteln... Da standen wir also einige Tage vor dem 1.Dezember noch völlig mittellos und ohne glaenzende Einfaelle in der Werkstatt. Schliesslich und endlich ist unser einzigartiger Kalender in einer extra Schicht am 30.11. fertiggestellt worden. (Obwohl wir des öfteren gewillt waren es hinzuschmeissen). Dann wurde aber jeden Tag ein Fenster unseres Kalenders geöffnert, den wir in muehevoller Kleinarbeit mit Hilfe des Computers und an der Werkbank hergestellt haben. Und zwar befindet sich hinter jedem Tuerchen ein Bild von einem oder mehreren Personen von Granly – Anmerkung fuer die naechsten Freiwilligen: wir hoffen, dass ihr dieses Kunststueck in den kommenden Jahren immer wieder ausgraben und nutzen werdet!

## **Was hat sich fuer mich alles in den vergangenen Monaten geaendert?**

Natuerlich kam ich in ein Land mit einer mir fremden Sprache, Leute um mich, von denen ich keinen einzigen vorher gekannt habe. Theoretisch denkt man sich, ach das klappt schon, aber wenn man dann hier steht, sieht die Sache doch etwas anders aus. Eigentlich waren nahezu alle Bedenken, die ich vorher hatte, schon nach dem 2.Tag wie weggeblasen. Ich habe mich noch nie so schnell in einem vøllig neuen Umfeld so wohl, gebraucht und „zuhause“ gefuehlt. Hier ein riesengrosses und dickes Dankeschøn (tusen takk!!!!) an alle Mitarbeiter und Bewohner, die mir den Einstieg wahnsinnig erleichtert haben (und auch an dich Christian)! Ich bin froh und dankbar, dass ich diese Erfahrung machen darf.

## **Schlusswort**

Ich hoffe, dass ich euch einen kleinen Einblick gegeben habe, was ich hier die ganze Zeit so in Norwegen mache. Natuerlich ist einiges auf der Strecke geblieben und es gibt noch eine Menge zu erzaehlen. Aber den ein oder anderen von euch werde ich sicherlich im Mai zuhause in Deutschland antreffen. Ausserdem an dieser Stelle ein **riesengrosses Dankeschøn an alle**, die mich hier als Førderer unterstuetzen, als Zuhører am Telefon fuer mich da sind oder den ein oder anderen Brief/E-Mail an mich senden und mit den Gedanken bei mir sind!